Nr. 10. Vierzehnter Jahrg. Sonntag, den 10. Januar 1869.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr

Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Auflage: 38,000 Exemplare.

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 10. Januar.

— Die vorgestrige Vorstellung von Undine beehrten JJ. MM. der König und die Königin mit ihrer Gegenwart und verweilten bis zum Schluß der Vorstellung im Theater.

— Dem Gemeindevorstand Adolph Ludwig Hartmann zu Ebenheit, Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu Struppen, ist die goldne Medaille des Albrecht-Ordens verliehen worden.

— Der kaiserlich russische Gesandte Graf Biudoff, dessen Abreise nach Paris in Familienangelegenheiten wir vor einiger Zeit meldeten, ist vor mehreren Tagen von dort hier wieder eingetroffen. —

— Die „Sächs. Ztg." bestätigt, daß nach der neuesten Cabinetsordre des Bundesoberfeldherrn alle servisberechtigten Militärpersonen des activen Dienststandes, sowohl hinsichtlich ihres dienstlichen als sonstigen Einkommens von allen directen Communalauflagen gänzlich befreit sind. Sie haben nur, wenn sie Grundbesitzer sind, zu den auf den Grundbesitz gelegten Steuern, oder wenn sie ein stehendes Gewerbe treiben, zu den hieraus fließenden Steuern beizutragen. Militärärzte genießen für ihr Einkommen aus der Civilpraxis keine Befreiung. Hingegen brauchen die auf Inactivitätsgehalt oder zur Disposition gestellten Offiziere hinsichtlich ihres Gehalts und sonstigen Amtsbezüge ebenfalls zu den Communalsteuern keinen Pfennig beizutragen. Man sucht diese allen unseren Anschauungen zuwiderlaufende Steuerbefreiung theoretisch damit zu rechtfertigen, daß man sagt: Militärpersonen haben keinen ständigen Aufenthalt in einer Garnisonstadt und haben daher kein Interesse an der Commun, resp. ihren Abgaben. Hiergegen streitet nur das Eine, daß die Militärpersonen alle Wohlthaten der Communen genießen, ohne in Zukunft zu deren Lasten beizutragen. Das Schlimmste bei der Maßregel aber ist, daß hierdurch ein Unterschied zwischen Militär und Civil statuirt, das Militär aus seiner Zusammengehörigkeit mit der Bürgerschaft losgetrennt und seine Antheilnahme an dem Wohl und Wehe der Stadt, in der es lebt, erheblich geschwächt wird. Durch nichts wächst bekanntlich eine Bevölkerung mehr zusammen, als durch gleichmäßige Steuern; unsere Brüder in Waffen werden unwillkührlich hierdurch fremder gemacht gegen die Interessen der Stadt.

— Die jetzt veröffentlichten Aufforderungen der Ortsobrigkeiten an die militärpflichtigen jungen Leute behufs der Anmeldung zur Stammrolle hat in vielen Kreisen die Besorgniß erregt, als stehe eine Aushebung in kurzer Zeit vor der Thüre. Dem entgegen können wir die beruhigende Mittheilung machen, daß diese in Sachsen jetzt ins Leben gerufene, in Preußen schon seit lange bestandene Einrichtung auf einer Vorschrift der Bundes-Militär-Ersatz-Instruction beruht und nur die Einführung einer genauen Controle über die künftigen Vaterlandsvertheidiger zum Zwecke hat. Durch die Führung dieser Stammrollen ist den Gemeindeobrigkeiten eine so erhebliche Arbeitslast aufgebürdet worden, daß z. B. in Dresden ein besonderer Beamter hierzu angestellt worden ist.

— Zur Ergänzung unserer gestrigen Salznotiz wird uns mitgetheilt, daß das Speisesalz pro 1869 auf 100 Zollpfund 1½ Ngr. theurer geworden ist. Dies macht pro Pfund $^{15}/_{100}$ oder $^{3}/_{20}$ Pfennig, ein Preis der nach Ansicht unseres Gewährsmannes dem Salzhändler das Geschäft wohl erschweren, nicht aber dem Consumenten die Waare vertheuern würde.

— „Bilder aus Dresdens Vergangenheit" betitelt sich eine von Otto Moser in dem in Leipzig erscheinenden Familien-Journal neuerdings veröffentlichte Scizze, in welcher nach Sage und Geschichte die bemerkenswerthesten Bauwerke Dresdens beschrieben werden. —

— Nachträglich erfahren wir, daß bei dem am 28. December an verschiedenen Orten stattgehabten Gewitter der Blitz in Schönborn bei Großenhain in ein Wohnhaus eingeschlagen hat, in dessen Folge dieses selbst sowie ein Luftziegeltrockenschuppen und ein Ziegelbrennofen von den Flammen zerstört wurden.

— Da der preußische Landtag mit seinen Arbeiten kaum vor Ende März fertig werden wird, so steht der Zusammentritt des Reichstags des norddeutschen Bundes nicht vor Anfang April bevor. Während der Reichsrathssitzungen wird gleichzeitig auch das Zollparlament zu einer neuen Session zusammenberufen. Man hofft, daß Reichsrath und Zollparlament bis Ende Juli ihre Arbeiten beendigt haben werden. Der neue sächsische Landtag würde sich hiernächst im Herbst anschließen, so daß Diejenigen, welche das Vertrauen des Volks zu Abgeordneten gewählt hat, über Mangel an Beschäftigung nicht klagen dürfen.

Wenn wir vom Victoria Salon erzählten, daß die Direction neue Kräfte engagirt hat, so können wir dies heute mit den Namen Gerard, Pierre, Louis und Emil Futelet bestätigen. Es sind dies vier Gymnastiker aus Paris, denen ein bedeutender Ruf insofern vorangeht, als auswärtige Blätter dieselben „les merveilles gymnastiques", die Wunder der Gymnastik, nennen. Das Künstlerquartett tritt Dienstag den 12. Januar zum ersten Male im Victoriasalon auf.

— Auf der Thüringer Eisenbahn haben am 6. und 7. d. M. nicht weniger als drei Personen ihren Tod gefunden. Am erstgenannten Tage wurde in der Gegend von Teuchern bei Zeitz ein Mann überfahren, von welchem man annimmt, daß er wegen körperlicher Leiden sich selbst den Tod gegeben hat. Am anderen Tage fand in der Gegend von Apolda eine Frau, welche die Bahn passiren wollte, durch einen herankommenden Zug ihren Tod, und vor der Station Weißenfels wurde einem Manne, welcher vom Zuge herabspringen wollte, um sich wegen Billetmangels der Controle auf jener Station zu entziehen, durch das Trittbret eines hinter dem seinigen befindlichen Waggons der Kopf zerschellt, so daß sein Tod augenblicklich erfolgte.

— Die Zeiten der Wunder sind noch nicht vorüber. Eins der Hauptstücke, welche der Tausendkünstler Prof. Basch bei seinem letzten hiesigen Auftreten zeigte, war die Verwandlung eines Herrn in eine Dame; daß aber auch umgekehrt ein Femininum in ein Masculinum, und zwar am hellen Tage auf offener, belebter Straße, verwandelt werden kann, dies hat sich vorgestern in der Seevorstadt ereignet. Eine junge, feingekleidete Dame schwebte an gedachtem Tage gleich einer Sylphide anmuthsvoll über einen freien Platz, die schmachtenden Blicke manches jungen Herrn auf sich ziehend. Leider wehte ein heftiger Wind, welcher die Crinoline der Dame, trotz ihres Sträubens, etwas unsanft lüftete und den verwunderten und neugierigen Zuschauern unter derselben schwarze Hosen, überhaupt vollständig männliche Kleidung erblicken ließen. Durch den neckischen Wind verrathen, verwandelte sich die Holde denn auch plötzlich in einen munteren Jüngling, welcher sich zum Scherz also metamorphosirt hatte. —

— Am 1. Januar ist in Neuleutersdorf ein Wohnhaus mit angebauter Scheune, in der Nacht vom 2. zum 3. d. in Adelsdorf ebenfalls ein Wohnhaus mit Scheune und am 3. in Obersohland ein Wohngebäude niedergebrannt. Bezüglich sämmtlicher drei Feuer ist die Entstehungsursache unermittelt. Dagegen ist, wie wir hören, die verehelichte Krauße aus Neumilkau, welche verdächtig war, die in Milkau seit mehreren Jahren vorgekommenen, sehr zahlreichen Schadenfeuer absichtlich angelegt zu haben, auf Grund der am 4. und 5. d. M. vor dem königlichen Bezirksgerichte zu Mittweida unter Zuziehung von Schöffen stattgehabten Hauptverhandlung ihres Leugnens ungeachtet, für schuldig befunden und zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— „Moritz von Sachsen" ist der Held eines neuen Dramas von zwei Franzosen geworden, welches in dem Theatre français zu Paris zur Darstellung kommen wird.

— Die auch in Dresden noch in guter Erinnerung stehende Tragödin Fanny Janauschek hat am 30. November in Chicago den Cyclus ihrer Vorstellungen mit Maria Stuart eröffnet. —

— Vom Dominium Schweta bei Mügeln steht von heute an auf Kammerdieners ein Stier zur Ansicht, welcher, dort von jung auf gemästet schon jetzt in einem Alter von zwei Jahren ein Gewicht von 14 Centnern erreicht hat. Dieser Stier ist bereits von dem Fleischermeister E. Grundmann in Mügeln gekauft.

— In Leipzig hat sich in der Elisenstraße ein 20jähriges Mädchen in selbstmörderischer Absicht zwei Stockwerk herab auf die Straße gestürzt. Der beabsichtigte Tod ist jedoch nicht erfolgt, wohl aber hat sich die Unglückliche verschiedene Verletzungen zugezogen.

— Der sächsische Kunstverein hat mit seinem diesjährigen Vereinsblatt eine sehr gute Wahl getroffen; es wurde hierzu ein Kupferstich von Burger nach einem poetisch empfundenen Bilde des früh verstorbenen Kachel, „Minne" betitelt, bestimmt.

— Die Inventarisirung und Ausmessung sämmtlicher militärischen Baulichkeiten, Casernen, Hospitäler, Reitbahnen u. s. w. ist nicht deshalb geschehen, um sie in das Eigenthum des norddeutschen Bundes überzuführen. Sie hängt vielmehr mit den Bundesvorschriften über das Maaß der Räumlichkeiten in den Casernen und Hospitälern per Mann und mit der Cabinetsordre des Bundesfeldherrn über die Befreiung der militärfiscalischen Baulichkeiten von Communalabgaben zusammen. Mit dem Oberbefehl über die sächsische Armee ist nicht auch das gesammte Eigenthum des Militärfiscus abgetreten worden. Eine solche Ueberführung in fremden Besitz bedürfte, da sie Staatseigenthum betrifft, vielmehr der verfassungsmäßigen Genehmigung des Landtags.

— Wie in Leipzig und Chemnitz Vereine bestehen, die sich die Pflege der Narrheit angelegen sein lassen, so hat sich neuerdings auch hier ein solcher Verein unter dem Namen „Narrenbund Arkadien" constituirt.

— Einem Briefe zu Folge, den der Componist Richard Wagner an einen Dresdener Freund geschrieben, gedenkt selbiger Ende d. M. hieher zu kommen um bei den letzten Proben seiner Oper: „Die Meistersinger" gegenwärtig zu sein. Bis jetzt haben fast Tag für Tag höchst anstrengende Proben zu dem ungemein schwierigen Werke stattgefunden und befinden sich die Hauptpartieen in den Händen der Herren Mitterwurzer (Hans Sachs), Scaria (Pogner), Labatt (Walther von Stolzingen), Degele (Beckmesser) und der Frau Otto-Alvsleben (Eochen). Für die Parthie des David ist an Stelle des leider erkrankten Herrn Rudolph Herr Schlosser von München zu einem längeren Gastspiel engagirt worden.

— Bei der außerordentlichen Milde des bisherigen Winters zeigen natürlich die Wintersaaten fast allgemein einen erfreulichen Stand. Aus Mittel-Frankreich wird berichtet, daß sie dort zum Neujahr in einer Ueppigkeit standen, die man um diese Zeit dort nicht gewohnt ist. Der Roggen sei dort so stark und grün, wie sonst erst Mitte April. In England trat bis zu einer Wärme von 12—14 Grad natürlich kein Stillstand in der Entwickelung von Weizen und Roggen ein. Am Ober- und Mittelrhein und an der obern Donau haben manche Striche durch Hochwasser gelitten, stehen zum Theil noch unter Wasser. In der Pfalz haben die Früchte einen herrlichen Stand, auch der Raps. Der Thermometer fiel dort ein einziges Mal unter Null. Nur aus Franken wird über den nicht befriedigenden Zustand der Wintersaaten geklagt.

— Die Bekanntmachung des Stadtraths, daß sich behufs Eintragung in die Mannes-Stammrollen alle die zu melden haben, welche „1849 oder früher" geboren sind, hat vermöge ihrer nicht gerade classischen Abfassung bei Vielen einen absonderlichen Schreck erregt. Man glaubte bereits, der Landsturm solle aufgeboten werden und Alles, was noch einen Kuhfuß führen könnte, müßte zur Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes die Lenden gürten. Männer in den sogenannten „besten Jahren", starke Vierziger, ja selbst schneeweiße Greise eilten, weil sie ja sämmtlich früher als 1849 geboren waren, auf das Rathhaus, nicht gerade, um ihre Dienste anzubieten, aber zu fragen, ob auch sie sich noch in die Militär-Stammrollen eintragen lassen müßten. Erleichterten Herzens schritten sie die Rathhaustreppen, die man sonst nur erleichterten Beutels herunter zu steigen pflegt, herab. Sie hatten erfahren, daß die Anfertigung der Stammrollen nur eine Vorbereitung für die Recrutirungslisten ist und daß, wer bereits im Heere gedient oder seinen Militärfreischein in der Tasche hat, nicht noch nachträglich, was man für möglich gehalten hatte, dienen solle. Namentlich sollen sich alle Die melden, welche bisher sich noch nicht gestellt haben, weil sie entweder abwesend oder krank waren, und die, welche zurückgeschieben worden sind. Ein Hauptmißverständniß aber gab der Umstand, daß der Stadtrath ohne Weiteres die Stelle aus dem preußischen Gesetz für uns anwendete, daß Alle die sich melden sollten, welche nicht auf Grund eines besonderen Scheines militärfrei seien. In Preußen bekommt man nämlich in diesem Falle einen besonderen Schein, in Sachsen aber wird die Bemerkung wegen erfüllter Militärpflicht auf dem Geburtsscheine angebracht.

— In den großen Kranz der Maskenbälle dieser Saison flicht auch die zahlreicher Mitglieder sich erfreuende Gesellschaft „Amicitia I." eine neue Blume hinein, indem sie künftigen 26. Januar einen sinnigen Carnevalsabend veranstaltet, der durch einen pompösen Aufzug und die Melodien zweier Kapellen seine höhere Verherrlichung finden soll. — Den Reigen der diesmaligen Maskenbälle begann diesmal neben dem Schweizerhäuschen ganz besonders Brauns Hotel, der sich eines so großen Andranges erfreute, daß gegen 10 Uhr der Einzelne sich mehr durchschroten mußte. Die Menge bewegte sich im Olymp, den Sterblichen war es vergönnt, mit den Unsterblichen zu verkehren. Zwei Kapellen ließen ihre Weisen erschallen und im Weinkeller des Hotels wurde gehörig aufgeräumt.

— Die kürzlich in diesem Blatte auszugsweise mitgetheilten Vorschriften über Beaufsichtigung der Prostitution in Leipzig sind in einem uns vorliegenden Regulative, welches für die Stadt Chemnitz bereits unterm 23. Febr. 1867 von der dasigen Polizeibehörde erlassen worden ist, fast in noch schärferer Weise enthalten. Wir entnehmen diesem interessanten Actenstück folgende Puncte. 1) Den unter polizeilicher Aufsicht stehenden Frauenspersonen ist verboten, auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, oder in öffentlichen Wirthschaften sowie in der Nähe der Theater sich herumtreiben ꝛc. 2) Es ist ihnen untersagt, bei öffentlichen Festlichkeiten, in Concerten, Tanzmusiken, Bällen oder im Theater, sowie bei ihren Ausgängen in der Stadt mit mehreren gleichen Frauenspersonen gruppenweise sich zusammenzufinden. 4) Untersagt ist jedes Herausliegen aus den Fenstern und Herumtreiben auf dem Platze vor dem Hause oder gar Anlocken von Mannspersonen. 6) Streng verboten ist es ihnen, jungen unselbstständigen Leuten z. B. Lehrlingen, Schülern ꝛc. den Zutritt zu gestatten. 8. Die Fenster der Wohnung sind stets bei Tag wie des Abends mit dichten Vorhängen zu schließen. Ebenso wird